# Sauerländisches Volksblatt

Aeltester Anzeiger für das Sauerland

SV

Gegr. 1840.

Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 131 Olpe, Mittwoch, den 4. Juni 1924 84. Jahrg.


# Das alte Kabinett Marx vom Reichspräsidenten neu bestätigt.

## Das alte Reichskabinett zurückgekehrt.

WTB Amtlich. **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.) Der **Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx in diesem seinem Amte und auf Vorschlag des Reichskanzlers die bisherigen Minister in ihren Aemtern von neuem bestätigt.**

Das alte Reichskabinett ist wieder zurückgekehrt, die Verhandlungen, die sich nun 14 Tage hingezogen haben, haben nun einen Abschluß gefunden. Wirtschaft und Finanzen des deutschen Reiches und vor allem die besetzten Gebiete, aus der in letzter Stunde noch ein dringender Notschrei nach Berlin erklang, werden erleichtert aufatmen, daß dieses Satyrspiel einer über Gebühr langen Regierungskrise gerade in einem so bedeutungsvollem Augenblicke ein Ende gefunden hat. Diese Regierungskrise war um so trauriger, weil die Augen des Auslandes gerade sehr aus uns gerichtet waren und der innere Hader Deutschlands den uns günstig gesinnten Elementen im Ausland jegliche Tätigkeit unterband und den scharfmacherischen Elementen nur Wasser auf ihre Mühlen lieferte. Aus dem Auslande klangen schon Töne an unser Ohr, daß man an Deutschland jetzt verzweifeln müsse. Begründet wurde diese Meinung mit den tieftraurigen Exzessen der radikalen Elemente des Reichstages, durch Szenen, wie wir sie gestern im Reichstage von kommunistischer Seite leider wieder im tollsten Ausmaße erleben mußten. Diese kommunistischen Exzesse bilden sicherlich eine tolle Gefahr, über deren Größe wir uns keiner Täuschung hingeben. Doch zu der Bändigung dieser Elemente gehört eine starke Regierung. Deshalb hätte sich alles, was **wirklich** vaterländisch denkt und fühlt, zu dieser zusammenfinden müssen. Aber statt dessen herrschte Uneinigkeit und die **Deutschnationalen**, welche doch die Vaterlandsliebe in Erbpacht genommen zu haben behaupten, **versagten** auch diesmal wieder glänzend. Ja sie boten dem Auslande nur das jämmerlichste Trauerspiel, das je eine Partei in Deutschland geliefert hat. Sie stürzten in unverantwortlicher Weise die Regierung, ohne daß sie irgendwie fähig waren, eine neue zu bilden und beschworen ein Widerspiel der Verhandlungen herauf, das 14 Tage für Deutschland kostbare Zeit verplempern ließ. Sie faßten Beschlüsse, denen sie nachher nicht mehr die Bedeutung zumessen wollen, die ihnen sowohl nach Sinn und Inhalt zukommt. Sie verhöhnten die Leistungspolitik, ohne ein positives anderes Programm an ihre Stelle setzen zu können. Sie waren, wie wir neulich schon zeichneten, von einem reinen egoistischen Machtwillen geleitet und alle Annäherungsversuche der bürgerlichen Parteien wurden von ihnen zurückgewiesen. Dann wurden mit unehrlichen Manövern Annäherungsversuche wieder unternommen und dann erfolgten wieder ganz unverzeihliche Brüskierungen. Am Montag, als die Verhandlungen zwischen den Mittelparteien und den Deutschnationalen auf Wunsch der Deutschnationalen wieder aufgenommen waren, da brachte es eines ihrer Hauptorgane, die Kreuzzeitung, fertig, diejenige Partei, die keine Mühe und keine Opfer gescheut hat, um sich immer wieder in den Dienst der Volksgesamheit zu stellen das Zentrum, mit der man unterhandelte, in der tollsten Weise zu brüsquieren, indem sie provozierte. Sie verhöhnte das außenpolitische Programm, das die Grundlage der Regierungserklärung bildete, und schrieb vom Zentrum, **„von echten völkischen Männern aus dem katholischen Deutschland sei dort recht wenig zu sehen: wesenloser Schwamm."** Das schrieben dieselben Deutschnationalen, die Machtdünkel so weit trieb, daß sie ihre **nationale Würde** ganz vergaßen und **bei den Franzosen vorher Fühlung** nahmen. Dieselben Deutschnationalen, die sich unfähig wieder zu positiver Mitarbeit erwiesen.

Die Mittelparteien haben doch wahrhaftig eine Riesengeduld mit den Deutschnationalen gehabt, aber es war umsonst. Sie haben Konzessionen gemacht, soviel sie konnten, aber um die Mitarbeit der Deutschnationalen zu gewinnen, konnten und durften sie nicht ihr Programm in der Außenpolitik, von der sie allein die Rettung erhofften, opfern. Sie präsentierten am Montag Abend noch einmal den Deutschnationalen noch einmal die Montag nochmals ganz deutlich und eindeutig festgelegten außenpolitischen Linien ihres Regierungsprogramms und die Richtlinien des zu erwartenden Regierungsprogramms, und verlangten darauf klare Antwort ohne jeden Winkelzug. Die Besprechungen zwischen den Fraktionen wurden im Sinne der Bildung eines großen Bürgerblocks gestern morgen weitergeführt. Fast alle Fraktionen waren zusammengetreten. Um 1 Uhr tagte das Zentrum. Während die Fraktionen versammelt waren, hielten die Parteiführer Besprechungen miteinander und mit dem Reichskanzler ab. Die deutschnationale Reichstagsfraktion stellte für ihre Beteiligung eine Reihe von **Forderungen** auf, die den Gegenstand der Erörterungen bildeten. Sie verlangten zunächst, daß in der zu erwartenden **Programrede des Reichskanzlers nicht eine Formulierung aufgenommen wird, die von einer kontinuierlichen Ausführung der auswärtigen Politik spreche.**

Wie Deutschnationalen forderten weiter die Aufnahme eines Passus über die **Kriegsschuldfrage** sowie die Aufnahme der **Auswertungsfrage** im Sinne der Hamburger Erklärung Hergts. Die vierte Bestimmung geht dahin, daß bei der **Besetzung der Ministerposten** auf die Stärke der Fraktionen unbedingt Rücksicht genommen wird. Schließlich forderten die Deutschnationalen, daß die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages vor Abgabe der Erklärungen der Reichsregierung sich im Besitz von befriedigenden Erklärungen über die **Umstellung in Preußen befindet.** — In der deutschnationalen Presse war die Rede davon, daß die Zentrumsfraktion des Landtages plötzlich zu einer Sitzung einberufen worden sei, um sich mit der durch die Regierungsbildung aufgeworfenen Preußenfrage zu befassen. Wie wir erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu. Es hat nur eine Besprechung unter einigen in Berlin anwesenden Mitgliedern der Landtagsfraktion stattgefunden. Die Besprechungen, über die z. Z. noch keine näheren Mitteilungen vorliegen, haben zu keinem Ergebnis geführt. Den Mittelparteien kann keiner Schuld an diesem Nichtzustandekommen des bürgerlichen Blockes geben, sondern die Deutschnationalen, welche sich im Lande immer als die wildesten Bekämpfer des Marxismus aufführen, haben sich praktisch als seine Beschützer erwiesen, die ihn, wollte man das deutsche Volk nicht zu Grunde gehen lassen, wieder, wie die K. Z. in einem anderer Stelle mitgeteiltem Passus ausführlich zeigt, wieder in den Sattel heben.

Gegenüber dem zerfahrenen und unehrlichen Trauerspiel einer grundlosen, an Zickzackwegen überreichen Politik der Deutschnationalen hebt sich in hellere Lichtlinie die gerade, offene und ehrliche Linie der Zentrumspolitik machtvoll und imponierend ab, die fest geblieben ist auf den Grundsätzen der inneren und äußeren Politik, denen sie bisher nachgegangen hat.

Imponierend tritt hervor das große Pflichtbewußtsein und der treue Dienst, den der Kanzler Marx dem deutschen Volke in diesen schicksalsschweren Tagen geleistet hat. Obwohl seine Schwester, die ihm sehr am Herzen lag, die ihm sehr nahestand, auf der Totenbahre lag, Dr. Marx hat am Steuerruder des deutschen Staates fest und treu ausgehalten. Der Dienst am deutschen Volke ging seinen natürlichen Herzenswünschen vor. Mit straffer Hand hat er die Zügel der politischen Leitung fest in der Hand behalten. Wie er im letzten Winter in entscheidungsvoller Stunde nur aus reinstem, tiefstem Pflichtgefühl den Dornensessel des Reichskanzlerstuhles bestieg und mit sicherer Hand in wildbewegter Zeit das deutsche Reichsschiff durch den stürmischsten Wogenprall führte, so ist er auch jetzt nicht vom Steuerruder gewichen, sondern er ist, obwohl er bestimmt wußte, daß er den Reichswagen über noch dornigere Straßen führen muß, als bisher, dennoch treu an seinem Platz geblieben.

Die Zukunft ist düster, aber wir brauchen und wollen nicht verzweifeln, sondern arbeiten, um zur Freiheit zu kommen. Der Führer Dr. Marx, der ein solch leuchtendes Beispiel von vaterländischer Tat uns gegeben hat, ihm wollen wir getreue Gefolgschaft leisten. Aus den Reihen derer, die ihm folgen, werden uns aber auch nicht die Sirenen-töne nationalistischer Schreier bringen, die in so jämmerlicher Weise als es vaterländische Taten galt, versagt haben.

Wir hoffen, daß es ihm gelingen möge, das deutsche Volk der Freiheit, wenn auch auf hartem Wege entgegenzuführen. Wie es dem ihm nahestehenden Bundeskanzler unseres österreichischen Bruderstammes Dr. Seipel, den jetzt freche Bubenhand aufs Krankenbett geworfen hat, vor dem auch der politische Gegner sich in anerkennender Ehrfurcht beugt, gelungen ist, seinem Vaterlande wesentliche Erleichterungen zu bringen, so wünschen wir auch dem Kanzler Dr. Marx, da er zum zweiten Male die schwere Bürde der Führerschaft des deutschen Volkes übernimmt, daß es ihm vergönnt sei, unser so schwer bedrängtes und so tief leidendes deutsches Volk und Vaterland durch harte Arbeit und schwere Opfer dem goldenen Lichte einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Dr. W.

## Aus den Verhandlungen der Regierungsbildung.

### Die Demokraten drängen auf Klärung.

WTB **Berlin**, 3. Juni. Die demokratische Fraktion forderte unter dem Hinweis der Ablehnung der Kontinuität des bisherigen Außenpolitik durch die Deutschnationalen den Reichskanzler in eine Entschließung auf, zur Regierungsbildung zu schreiten, da die weitere Unsicherheit die Lage außenpolitisch gefährde und wirtschaftlich unerträglich sei.

### Die Verhandlungen des Kanzlers.

WTB **Berlin**, 3. Juni. Der **Reichskanzler** verhandelte gestern nach der Plenarsitzung des Reichstages mit den **Vertretern der Deutschnationalen und berief später Vertreter der Mittelparteien zu sich.** In den **Besprechungen, die der Reichskanzler in Anwesenheit des Ernährungsministers Graf Kanitz, mit dem Deutschnationalen Hergt, Graf Westarp und Schiele hatte,** dürfte neben der Personalfrage, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, auch die **Zusammensetzung der preußischen Regierung behandelt worden sein. Dabei betonte der Reichskanzler wiederum, daß er eine Einwirkung auf die inneren Angelegenheiten des preußischen Staates ablehne.**

### Noch keine Klärung.

)( **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.) Auch die gestrigen Verhandlungen des Kanzlers mit den Parteiführern die bis in die späten Abendstunden dauerten, haben zu **keiner Klärung der parlamentarischen Lage geführt. Eine Einigung über die Frage der Besetzung des Außenministeriums und die Frage der Regierungskoalition in Preußen ist zwischen den Deutschnationalen und den Mittelparteien noch nicht erzielt worden.** Im übrigen haben bei den gestrigen Verhandlungen mit dem Reichskanzler die Vertreter der Mittelparteien übereinstimmend ihre Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß **endlich mit dem Verhandeln Schluß gemacht werden müßte.** Die Vossische Zeitung glaubt bereits, daß man heute unter allen Umständen die Regierungskrise abschließen will.

### Die Deutschnationalen nehmen mit den Franzosen Fühlung.

Der sozialdemokratische Parlamentsdienst hatte am Freitag eine Meldung verbreitet, daß die **Deutschnationalen in Paris** und bei der **französischen Botschaft in Berlin Fühler unternommen** hätten, um die Meinungen der maßgebenden französischen Kreise über den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu erfahren. Diese Meldung, von der wir keine Notiz genommen hatten, ist von deutschnationaler Seite **dementiert** worden. **Nicht** dementiert worden ist dagegen die Nachricht über ähnliche Sondierungen der Deutschnationalen anläßlich der **Kandidatur Tirpitz.** Jene Meldung hätte wohl um deswillen nicht dementiert werden können, weil sie **zuerst in dem deutschnationalen Berl. Lokalanz. veröffentlicht** war, bei welcher Gelegenheit dieses Blatt den deutschnationalen Schritt in Frankreich als einen Ausbund politischer Weisheit gepriesen hatte.

Auf das obengenannte Dementi der Deutschnationalen teilt übrigens der sozialdemokratische Parlamentsdienst mit, er sei bereit, **nötigenfalls mit Namen zu dienen,** damit es sich ergebe, daß nicht seine Behauptungen, sondern **die des Dementis „von A bis Z erlogen" seien.** Die Herren von der Gegenseite, also die Franzosen, hätten jedenfalls den Eindruck gehabt, daß die Besprechungen mit ihnen im Auftrage der deutschnationalen Parteileitung stattgefunden hätten.

### Die Schuld der Deutschnationalen

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Köln. Ztg. im Leitartikel der Nr. 385 vom 2. Juni:

Die Sammlung aller staatsbejahenden bürgerlichen Kräfte hat nicht zu vollem Leben ausreifen können. Ob sie scheintot ist oder wirklich tot, muß die Zukunft lehren. Die sozialdemokratische Fraktion schwelgt in dem Vorgefühl ihrer wiedernahenden Macht, präsentiert aber auch in demselben Augenblick schon prompt ihre Gegenrechnung. Die Rheinische Zeitung in Köln schreibt in ihrer Nr. 127 vom 31. Mai unter der Ueberschrift: Am Ende bürgerlicher Regierungskunst:

Kommt die Minderheitsregierung, so wird sie außenpolitisch ganz auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen sein. Unsere Reichstagsfraktion, die wegen der Vertagung des Reichstagsplenums wohl erst am Montag oder Dienstag zu der neuen Lage Stellung nehmen kann, wird aus dem Scheitern des Bürgerblocks alle Folgerungen zu ziehen haben, die für die Verständigung mit dem Verband, für die Sicherung der Verfassung, für eine sozial gerechte Verteilung der unvermeidlichen Lasten notwendig sind. Die Möglichkeit, daß man mit uns Außenpolitik treibt und etwa mit den Deutschnationalen innerpolitisch die Massen ausräubert, muß ausgeschlossen sein. Ohnehin schon diktiert das Sachverständigengutachten auch der deutschen Arbeiterklasse sehr harte Bedingungen. Daneben aber stellt es die geringe Belastung des Besitzes in Deutschland fest. Hier hat die sozialdemokratische Innenpolitik einzusetzen. Braucht man außenpolitisch unsere Unterstützung, so wird man innerpolitisch die Forderungen erfüllen müssen, die die breiten Volksmassen nicht aus Parteiegoismus stellen, sondern um leben zu können und nicht verhungern zu müssen. Wollen das die Mittelparteien nicht, dann unsererseits neue Volksbefragung. Die Sozialdemokratie ist an einer langen Dauer dieses Reichstages desinteressiert. Deutschland und seine Arbeiterklasse brauchen eine Volksvertretung, in der weder völkische Barbaren noch Radaubrüder sich vordrängen dürfen, die nicht der organisierten Arbeiterklasse, sondern des Lumpenproletariats würdig sind. Um dieses Ziel willen sind wir jeden Tag zu neuem Kampf bereit."

Selbstverständlich ist diese Gegenrechnung nicht erschöpfend; wessen wir uns zu versehen haben, wenn die Sozialdemokratie erst wieder an der Macht ist, wenn auch außerhalb der künftigen Koalition, das weiß jeder kundige Thebaner auch ohne besondere Ankündigung. Und es ist eine Ironie des Schicksals, daß **ausgerechnet die deutschnationalen Unentwegten** es so herrlich weit gebracht haben; **daß dieselben Leute, die sich im Kampf gegen den Marxismus nicht genug tun konnten, nun selbst diesem Marxismus zur Macht verholfen haben!** Jedenfalls steht jetzt fest, daß die bürgerliche Koalition nicht zustande gekommen ist durch die Schuld der Deutschnationalen, und daß diesen die schwere Verantwortung zufällt, daß jetzt wieder mit den Sozialdemokraten regiert werden muß, die erst im vorigen Herbst bewiesen haben, daß sie gerade in kritischen Zeiten sich nicht vom Parteiegoismus zur Staatspolitik aufzuschwingen vermögen.

### Eine dringende Warnung des besetzten Rheinlandes.

WTB **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.)

Der **Oberpräsident der Rheinprovinz**, Minister z. D. **Fuchs**, richtete nachstehendes Telegramm an den Reichspräsidenten:

**Millionen Deutscher können zurzeit angesichts der furchtbaren Geldnot nicht leben und nicht sterben. Lediglich die Hoffnung auf eine baldige Lösung des Reparationsproblems hält den gänzlichen Zusammenbruch der Wirtschaft auf. Mit sehnsüchtigem Vertrauen erwartet die Bevölkerung des besetzten Gebietes umgehend das Zustandekommen einer Regierung, die die auf Grund des Programms der Mittelparteien bevorstehenden für Deutschlands Zukunft entscheidenden Verhandlungen führen soll. Die Bevölkerung des Rheinlandes würde es unverständlich finden, wenn parteipolitische Erwägungen die Lösung der entsetzlichen Krise auch nur um einen Tag weiter verschieben würde. Den Zustand wie im Jahre 1923 würde das Rheinland nicht noch einmal siegreich überwinden. Als Leiter der bedrängten Rheinprovinz mit seinen 7 Millionen Menschen erhebe ich warnend und beschwörend in letzter Stunde meine Stimme. Wir ertragen alle Leiden für das Vaterland, aber man soll mit unseren Leiden keine Experimente machen.**

## Die Kommunisten sprengen durch Radauszenen die Reichstagssitzung.

WTB. **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf **Aufhebung der gegen die kommunistischen Abgeordneten Pfeiffer, Schlecht und Lindau verhängten Untersuchungshaft.**

Abg. **Löbe** (Soz.) erstattet den Ausschußbericht. Zu den Ausschußverhandlungen war auch Reichsanwalt **Neumann** aus Leipzig hinzugezogen worden, der die **Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft für notwendig erklärte, weil Fluchtverdacht, dringender Tatverdacht und Verdunkelungsgefahr vorliegt.** Die Verhafteten seien mit der Zentrale der KPD. eng verbunden und seien deren Mitglieder. Er legte in eingehender Schilderung die Tätigkeit der KPD. und ihrer Organisationen dar.

Der Ausschuß beantragt im Falle des Abg. Schlecht in eine weitere Nachprüfung einzutreten.

Abg. **Lohmann** (Dn.) hält die **Freilassung der Abgeordneten Pfeiffer und Lindau für unmöglich, weil die Beteiligung an vorbereitenden Handlungen zu einem außerordentlich schweren Verdacht durch Indizienbeweis erwiesen sei.** Die Deutschnationalen würden dem Ausschußantrag zustimmen.

Abg. **Köhnen** (Komm.) bezeichnet den Ausschußantrag als einen Teil der Kommunistenhetze, die jetzt überall sei. Das Material des Reichsanwalts sei in der Hauptsache **Hetzmaterial** (Widerspruch.) Während der Ausführungen des Abg. Köhnen kommt es zu einem

**Zwischenfall.**

Präsident Wallraf fordert den kommunistischen Abgeordneten Remmele auf, sich zu setzen. **Abg. Remmele schlägt erregt auf den Tisch und ruft: Unerhört, das ist doch mein Tisch!** Es folgen **lärmende Zurufe** von rechts und links. **Präsident Wallraf** ruft den Abg. Remmele **zur Ordnung** mit der Begründung, **Remmele habe wiederholt die Ordnung gestört.** Die **Kommunisten** rufen stürmisch dem Präsidenten

zu: Sie haben die Ruhe gestört! Abg. Remmele schlägt wieder erregt auf den Tisch und ruft laut: Unerhört! Lärmende Kundgebungen der Kommunisten folgen. Der Präsident fordert den Abg. Remmele wiederholt vergebens auf, seinen Sitz einzunehmen.

**Er verkündet schließlich unter allgemeinem Lärm den Ausschluß des Kommunisten Remmele und hebt die Sitzung auf.** In der Pause rufen die kommunistischen Abgeordneten Remmele zu: **Du bleibst!**

Bei Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Präsident Wallraf: **Ich sehe, daß der Abg. Remmele den Saal nicht verlassen hat. Ich stelle fest, daß er wiederholt sich geweigert hat, den Anweisungen des Präsidenten Folge zu leisten und daß dadurch sein Ausschluß auf die Dauer von 20 Sitzungen eingetreten ist.** Ich bitte den Aeltestenrat, sofort zusammenzutreten (Abg. Taelmann ruft: Um den unfähigen Präsidenten abzusetzen!) und **hebe die Sitzung auf.**

Gegen 5 Uhr verlassen die Abgeordneten den Saal.

### Der Aeltestenrat deckt den Reichstagspräsidenten.

WTB **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.)

Der Aeltestenrat des Reichstages trat sofort nach der Plenarsitzung zur Besprechung des Zwischenfalls der Sitzung zusammen. Die Kommunisten nahmen das Verhalten des Abgeordneten Remmele in Schutz. Der Aeltestenrat billigte aber das Verfahren des Präsidenten Wallraf besonders mit Rücksicht auf die Beschimpfungen, die dem Präsidenten aus den Reihen der Kommunisten zugerufen wurden.

Die nächste Vollsitzung des Reichstages wurde auf morgen nachmittag festgesetzt. Tagesordnung: Fortsetzung der unterbrochenen Beratungen

### Reichstagspräsident und Reichstagspräsidium beim Reichspräsidenten.

WTB **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.) Der neugewählte Reichstagspräsident Wallraf besuchte heute den Reichspräsidenten. Heute empfing der Reichspräsident das neue Präsidium des Reichstags, bestehend aus dem Präsidenten Wallraf und den Vizepräsidenten Dittmann, Bell und Rießer.

### Die Vaterlandsliebe des Zentrums.

In seiner Etatsrede im preußischen Landtage führte der Abg. **Schmelzer** aus:

Abgeordneter Winker sagte „Ich weiß nicht, was Dr. Heß unter „Nationalisten" versteht. Wenn er darunter die Männer versteht, die draußen Schulter an Schulter den Krieg mitgemacht haben und die jetzt das Gedächtnis der damaligen Tage aufrechterhalten, dann allerdings muß es einen bedauerlichen Eindruck machen, wenn er von Nationalisten spricht, die sich im Kriege weit vom Schuß gehalten haben." Es gibt Zeiten im Leben eines Volkes, wo es **höchste nationale Pflicht ist, für die Freiheit des Volkes und des Staates mit den Waffen in der Hand unter Einsetzung von Gut und Leben zu kämpfen, und wir haben Ehrfurcht und größte Hochachtung vor solchem Waffenheldentum und halten das Andenken daran in Ehren.** Es gibt dann aber auch **Zeiten, wo wahrer nationaler Sinn sich äußert in entsagungsvollem Opfer und Arbeit, um hierdurch die Freiheit von Volk und Vaterland zu erringen und ihren Bestand zu sichern selbst unter Zurückdrängung der natürlichen Gefühle von Haß und Rache. Solche Zeiten sind jetzt da, wo man durch treues Festhalten an Reich und Staat, durch Gehorsam gegen die Gesetze, durch Anerkennung und Schutz der bestehenden Ordnung seine höchste Pflicht gegen den Staat erfüllt. Nationalisten nennen wir Leute, die nur Haß und Rache gegen andere Völker predigen, die den Staat vergöttern, ihn als die Verkörperung der höchsten Menschheitsideale hinstellen. Für uns ist der Staat für die Menschen da und nicht der Mensch des Staates wegen. Es gibt Dinge, die dem Staate übergeordnet sind, die er schützen und fördern soll: Kultur, Religion und gute Sitte. Wir wollen die Volksgemeinschaft, die alle umfaßt, die dem Staate zu dienen gewillt sind, eine Kulturgemeinschaft wollen wir. Der moderne Staat soll und kann keine Rassengemeinschaft** oder gar, wie die völkischen Uebernationalisten wollen, eine **Rassenzuchtgenossenschaft** sein. (Hört, hört! und Heiterkeit im Zentrum).

Durch die Rede des Abg. Winckler klang das Verlangen nach den guten alten Zeiten, nach der Monarchie. Man mag dazu stehen, wie man will, aber Monarchisten sollen sich doch nicht einbilden, bessere Patrioten als gute Republikaner zu sein; Unser Glück hängt heute vielmehr von allem anderen ab, als von der Staatsform. Wir wollen Staatsordnung und Staatseinigkeit erhalten, und das ist der richtige staatserhaltende Geist, den wir durch die Volksgemeinschaft pflegen. Deshalb begrüßen wir auch den Ausgang der Abstimmung in Hannover, die diesem staatserhaltenden Gedanken und der Staatseinheit noch einmal zum Siege verholfen hat. **Wir wollen das Vaterland schützen mit seiner Verfassung;** das ist der Gegenstand unserer Liebe. (Beifall im Zentrum.)

### Abgeordneter Schmelzer für Annahme des Sachverständigengutachtens.

In seiner Etatsrede im preußischen Landtage, von der wir gestern die Ausführungen über die Not der Landwirtschaft brachten, nahm Abg. Schmelzer auch Stellung zu dem Sachverständigengutachten. Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Berichte führte er aus:

Mein Freund, Dr. Heß, hat Frankreich gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß bei den Verhandlungen über das Sachverständigengutachten absolute Offenheit und Unzweideutigkeit auch von Frankreich erwartet werden müsse. Wenn es aber wirklich zu Verhandlungen kommen soll, dann scheint uns das Verhalten einiger französischer Militärs im besetzten Gebiete sehr ungeeignet dazu zu sein. Die Art und Weise, wie einzelne französische Militärs das Interregum bis zum Amtsantritt der neuen französischen Regierung ausnutzen, muß den schärfsten Widerspruch herausfordern. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Es ist einfach unverständlich, daß man in dieser Zeit den

**Bau neuer Kasernen**

fordert, **besonders in dem Gebiete, das nach dem Sachverständigengutachten schnell geräumt werden soll.** (Hört, hört! im Zentrum.) So verlangt man neue Bauten in dem neubesetzten Gebiet, in den Städten Essen, Werden, Bochum, Recklinghausen, Düsseldorf, wo die Truppen seit Leindrittel Jahr und länger gut untergebracht waren. Auch ist es unerträglich, wenn man heute noch in der Pfalz Repressalien zugunsten separatistischer Hochverräter verhängt und Entschädigungen für sie fordert. Internationale Verständigungen sind möglich, solange nicht die Militärs ihre undiplomatischen Finger dazwischen haben. (Sehr richtig! im Zentr.) Es wäre deshalb vor **allen Dingen nötig, daß von der neuen, eine Verständigung suchenden französischen Regierung schleunigst eine Kursänderung herbeigeführt würde.**

Abg. Winckler hat gesagt, daß wir zur **Stabilisierung unserer Währung das Vertrauen des Auslandes nötig hätten. Er hatte recht, wenn er die kommunistischen Umtriebe als solche bezeichnete, die imstande wären, uns dieses Vertrauen zu entziehen, und er hätte nur noch hinzuzufügen brauchen, daß auch die Männer, die hinter den Münchener Putschisten stehen, auf demselben Gleise arbeiten, daß uns also auch solche Putschisten das Vertrauen des Auslandes entziehen;** dann wären wir vollständig einig gewesen. (Sehr wahr! im Zentrum.) **Die Zeitung eines nationalen Verbandes** schreibt in diesen Tagen, der **Münchener Prozeß hätte die sittliche Erlaubtheit des Hochverrates gegen Hochverrat** ankonkiniert. **Wenn man heute noch auf dem Standpunkt steht, daß die bestehende Ordnung ein Hochverrat ist, ist dieser Standpunkt der sogenannten nationalen Verbände nicht nur bedauerlich, sondern vom staatspolitischen Standpunkte aufs entschiedenste zu verurteilen.**

Die Stellungnahme des Dr. Heß zum Gutachten fand auch den Beifall der Deutschnationalen, auch des Abg. Winckler; schade nur, **daß sie ihre Stellungnahme nicht ebensogut präzisiert** haben. Ich glaube, daß in den Reihen der Deutschnationalen, infolge der Annahme des Gutachtens durch die Industrie heute eine Schwenkung eingetreten ist, und daß die Annahme des Gutachtens durch die Industrie ihre Wirkung auf die Deutschnationalen nicht verfehlt hat.

# Nach dem Attentat auf Prälat Seipel.

### Die Aussage des Attentäters.

WTB **Wien**, 3. Juni. (Drahtb.) Jaworek sagte bei seiner Vernehmung weiter aus, am 31. Mai habe er in der Bezirkskrankenkasse in Baden für seine Frau und seine Verwandten Krankengelder **im Betrage von über 700 000 Kronen abgehoben. Dieses Geld habe er für sich ganz allein verbraucht.** Dann habe er einen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, worin er seine Absicht ankündigte, den **Bundeskanzler zu töten und Selbstmord zu begehen.** Der Täter behauptet, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Attentat noch am gleichen Tage auszuführen. Erst auf dem Bahnhof Wien-Nustadt habe er angeblich **zufällig von einem Eisenbahnbediensteten erfahren,** daß der Kanzler nach Wien fahre, worauf er sich entschlossen habe, die Tat zu vollführen und in den Zug des Kanzlers einzudringen. Jaworek **stellt in Abrede, zur Tat beauftragt gewesen zu sein, oder Mitschuldige zu haben. Er sei sozialistisch organisiert** und habe sich längere Zeit am politischen Leben nicht beteiligt, sondern ausschließlich gewerk**schaftlich** betätigt. Die Sicherheitsbehörden prüfen nunmehr die Richtigkeit der Angaben, um einige Widersprüche aufzuklären.

### Die Teilnahme der Wiener Bevölkerung.

WTB **Wien**, 3. Juni. Die aufrichtige Teilnahme an dem Schicksalsschlage, der mit dem Bundeskanzler auch ganz Oesterreich getroffen hat, zeigte sich den ganzen Tag über in **unaufhörlichen Kundgebungen vor dem Siedener Krankenhause Kopf an Kopf sieht hier die Menge und erwartet Mitteilungen und bespricht flüsternd aber mit unverhohlener Entrüstung das Attentat.** Mitglieder der Regierung, des Parlaments und des diplomatischen Korps erscheinen im Krankenhause, um ihre Teilnahme auszudrücken. Der Zutritt zum Krankenzimmer ist streng untersagt. Trotzdem drängte der **Kanzler,** der sich in schwerer, seelischer und körperlicher Erschütterung befindet, mit bewundernswürdiger Energie darauf, mit **hervorragenden Politikern Rücksprache zu nehmen. Er empfing den Präsidenten des Nationalrates, den Außenminister und den Obmann der christlich-sozialen Partei.** Der Kanzler ließ, obwohl die Aerzte möglichst Schonung angeraten hatten, es sich nicht nehmen, mit den genannten Herren politische Besprechungen zu führen.

### Eine eindrucksvolle Kundgebung der österreichischen Nationalversammlung.

WTB **Wien**, 3. Juni. (Drahtb.)

Der Nationalrat hielt heute vormittag eine außerordentliche Sitzung ab. Sie war eine **feierliche und eindrucksvolle Kundgebung der ganzen Volksvertretung gegen den auf den Bundeskanzler verübten Anschlag.** Der Saal und die Tribünen waren voll besetzt. **Der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer** befand sich in der Diplomatenloge. Der Präsident **hielt eine** vom Hause stehend angehörte Rede, worin er **namens des Hauses dem tiefen Abscheu über das Verbrechen, sowie dem aufrichtigen und herzlichen Mitgefühl Ausdruck gab, welche das ganze Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei dem selbstlosen und erfolgreichen Staatsmanne zuwendet.**

### Eine Kundgebung des Hl. Vaters.

**Rom**, 2. Juni. Der Papst sagte heute in einer Rede vor einem Pilgerzug des Volksbundes der Katholiken Oesterreichs im Konsistoriensaal, wie der römische Vertreter der K. B. meldet:

**Wir haben eben heute in Rom die traurige Nachricht erhalten, welche unser Herz so tief und schmerzlich bewegt hat. Dieser ausgezeichnete Mann, der Prälat Seipel, Wir sagen unser Prälat, dieser Mann, der sich um das Vaterland und die Kirche schon so viele und so große Verdienste erworben hat und so große und wohltätige Werke bereits verrichtet hat, ist leider verwundet worden, und zwar nicht leicht.** Es bleibt aber doch noch Hoffnung auf seine Rettung. **Wir sagen Ihnen das, weil alle, die hier sind, sich mit Uns im Gebete vereinigen sollen, daß der gütige Gott sich erbarme, und mit seiner Hilfe ein so kostbares und wohltätiges Leben zum Wohle des Landes,** das uns so sehr am Herzen liegt, **erhalten möge.**

Die Rede des Papstes, bei der Kardinal Frühwirth anwesend war, machte einen sehr tiefen Eindruck.

### Die Anteilnahme des Reichskanzlers.

WTB **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.) Gestern nachmittag sprach der Reichskanzler dem österreichischen Gesandten seine aufrichtige Teilnahme an dem ruchlosen Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Seipel aus. Reichskanzler Dr. Marx äußerte sich, daß ihn die schreckliche Nachricht bei den engen persönlichen Beziehungen, die ihn mit dem Bundeskanzler verbinden nach seinem letzten Besuche in Wien, der ihm in bester Erinnerung stehe, aufs schwerste erschütterte. Auch eine große Anzahl von Diplomaten, u. a. der englische Botschafter und der finnische Gesandte, sprachen ihr Beileid in der Gesandtschaft aus.

### Die politischen Folgen.

WTB **Wien**, 3. Juni. Mehrere Wiener Blätter befassen sich mit den möglichen politischen Folgen des Attentates und stellen fest, daß der **Anschlag auf den Bundeskanzler diesen in seiner wichtigen abschließenden Vorarbeiten für die Genfer Konferenz, auf der schwerwiegende Entscheidungen über die Durchführung des Sanierungsprogramms getroffen werden sollen, ereilt habe.** Andererseits weisen die Blätter in Bezugnahme auf die wichtigen **Wiener Unterredungen Dr. Seipels mit dem tschechoslowakischen Außenminister als auch des Finanzreferenten des Völkerbundsrates, Dr. Janßen** darauf hin, daß über **die ganze Frage im wesentlichen wohl eine Verständigung erzielt sein dürfte.** Die Wiener Allgemeine Zeitung erfährt hierzu von zuständiger Seite, in politischen Kreise herrsche durchaus eine **ruhige Auffassung der Lage vor.** Das von Dr. Seipel begonnene und fast zum Abschluß gebrachte Reinigungswerk Oesterreichs sei in **seiner Innen- und Außenpolitik so vorbereitet und verankert, daß es nun in Genf zu Ende geführt werden könne, ohne daß auch Dr. Seipel persönlich anwesend ist.**

### Der Prozeß gegen den Hardenattentäter.

**Berlin**, 3. Juni. Im Prozeß gegen den Oberleutnant Ankermann schilderte im Laufe der Verhandlungen der Angeklagte den Anschlag auf Maximilian Harden. Er verübte den Ueberfall auf Maximilian Harden, weil er ihn für einen Landesverräter gehalten habe. Bei den Vorarbeiten des Anschlages sei niemals von einer Tötung sondern nur von einer Verprügelung gesprochen worden. Er habe auch, nachdem er Harden **mehrere Schläge mit einem Totschläger** über den Kopf gegeben hatte, diesem zugerufen: „Dein Leben will ich nicht haben." Nach der Festnahme des Mitäters Weichardt sei er nach **Bayern** und von dort nach **Wien** geflohen.

### Das Urteil.

Wegen des Ueberfalles auf Maximilian Harden wurde der Angeklagte, Oberleutnant a. D. **Ankermann wegen versuchten Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt,** unter Anrechnung von 11 Monaten Untersuchungshaft.

WTB **Remscheid**, 3. Juni. Im Teufelsteich **ertrank** beim Baden ein junger Mann, der vergeblich von seinem Begleiter vor dieser gefährlichen Stelle gewarnt worden war. Die Leiche wurde geborgen.

WTB **Aachen**, 3. Juni. Ein **Personenauto** fuhr in der Nacht zum Samstag in **eine Gruppe von Arbeitern, die in Streik geraten** waren und sich auf dem Straßenpflaster herumschlugen. Einer war sofort tot, zwei erlitten schwere Kopfverletzungen. Der Chauffeur hat sich bereits freiwillig der Polizei gestellt.

# Pieskes neuer Chauffeur.

**Roman von Friede Birkner.**

Amerik. Copyright 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15

53]

„La bourse ou la vie!"

Alle saßen für den Moment erstarrt, doch Astrid lachte hell auf.

„Hans — willst du uns schrecken?"

„Natürlich, das Ohr der Liebe! Grüß Gott, alle miteinander! Da bin ich."

„Mister Sörensen? Oh, das sein eine gelungene Spaß! Wie sehen Sie aber aus?" lachte Mister Doudle vergnügt auf.

„Fein was? Ganz gentlemanlike! Ich komme aber auch direkt aus Marys Salon."

„Was?" fuhr Mister Doudle erstaunt auf. „Sie waren in Brooklon? Bei Mary? Sind Sie wahnsinnig geworden?"

„Es war ein Einfall Robbys. Der Fürst war auch mit. In der Fabrik haben wir uns so schön kostümiert. Du Astrid, sei nicht bös, daß ich dich nicht begrüße, auch Sie Mistreß, aber ich bin zu schmutzig. Sieh Astrid das hab' ich dir mitgebracht." Mit diesen Worten ließ er den kostbaren Ring in Astrids Schoß fallen. „Sieh ihn dir genau an."

Astrid nahm den Ring in ihre schlanken Finger und sah ihn an, dann sprang sie auf und sah Hans mit großen, erregten Augen fragend an.

„Hans — sehe ich recht? Sag' doch!"

„Du siehst schon recht. Es ist einer von Mama Pieskes gestohlenen Ringen."

„Aber so erkläre doch!"

„Nur das eine — der gesamte Schmuck ist da. Nein nein, jetzt rede ich nichts mehr. In zehn Minuten bin ich wieder hier. Ich muß mich erst waschen und umziehen. Bitte nicht vor Neugier zu sterben, bis ich wiederkomme."

Ehe ihn jemand hindern konnte, war er draußen und stand pünktlich nach zehn Minuten wieder am Kamin, umgezogen und gewaschen. Zuerst begrüßte er nun die Damen, zündete sich eine Zigarette an, und dann endlich begann er zu erzählen.

„Oh, Hans, bin ich froh, daß dieser gräßliche Schmuck wieder da ist. Es hat mich immer gequält."

„Lieb, was ging dich dieser Schmuck an? Oder laß dir die nette Bemerkung von Fräulein Pieske noch im Ohr?"

Astrid nickte nur leise mit dem Kopf.

„Das arme Fürst! Nun laufen sein mother-in-law wieder mit das viele Schmuck herum," lachte Mister Doudle auf.

„Aber was sagen Sie zu Sam? Sam, der Kammerdiener firft claß? So ein ausgelochter Halunke! Robby hat es ihm aber fein besorgt. Robby müßte Detektiv werden. Robby hat die nötige Ruhe. Astrid, was machen wir nun? Ich habe Kitty die Ehe versprochen!" Lächelnd sah er sie an.

„Oh, Hans," lachte sie ihm mitten ins Gesicht, „was Recht ist, muß recht bleiben — jetzt mußt du Kitty auch heiraten."

„Lieber als Kellner bei Mary angestellt sein! Und das ist wahrlich hoch geschworen!"

28.

Stabilisierung der Mark! O Donnerwort! Der Schreck fuhr Pieske durch sämtliche Knochen. Was nun? Gerade jetzt, wo er so einen netten Hamsterladen an Dollar, Pfund, Gulden und Kronen hatte. Und dann soll die Mark stabilisiert werden die Mark, mit der man bis jetzt so hübsch gemütlich jonglieren konnte? Auf was für ruhestörende Einfälle doch manche Menschen kommen. Was nützt es denn, wenn die Mark stabilisiert ist? Die Preise steigen doch — da wußte Pieske nun besser Bescheid!

Jedenfalls war ihm die Nachricht unangenehm, und er hatte Sehnsucht nach seiner gemütlichen Berliner Börse.

Kurz entschlossen blies er zum Abspruch der Zelte im Atlantic-Hotel. Da Hans im Interesse seiner Braut an der Begleitung Mama Pieskes gelegen war, so verhandelte er mit Mister Doudle, daß er auch mit demselben Schiff fahren möchte, mit dem Pieskes wieder nach Deutschland fuhren. Mister Doudle pflichtete ihm bei, und so bestellte Hans für sich und Astrid Kabinen auf der „Hamburg".

Mister Doudle und seine Angehörigen brachten Hans und Astrid auf die „Hamburg".

Die Arme voll Blumen stand Astrid an der Reling und winkte den Menschen, die ihr in der kurzen Zeit so lieb geworden waren, Abschiedsgrüße zu.

Mister Doudle formte aus seinen Händen einen Schalltrichter und schrie Hans noch einmal seinen Wahlspruch hinauf:

„Time is money, Mister Sörensen!"

Lange winkten Hans und Astrid dem Menschen ihre Grüße zu, der ihnen die Möglichkeit zu ihrem Glück geschaffen hatte. Denn ohne Mister Doudle war Hans am Ende noch irgendwo Chauffeur, und Astrid mußte noch die Launen einer Lotte Pieske ertragen.

Als Astrid in ihre Kabine kam die ganz in der Nähe der Pieskeschen Kabinen war, blieb sie erstaunt stehen; denn auf dem Tisch stand ein Riesenstrauß roter Rosen. Astrid konnte es sich nicht erklären, aber sie hatte ein unangenehmes Gefühl beim Anblick dieser Rosen. Zögernd ging sie näher und ergriff das Briefchen, das in den Rosen steckte. Sie öffnete es und las die kurzen Zeilen, die auf der Karte standen die mit den großen, gegen die übliche Richtung gelegten Buchstaben ganz bedeckt war:

„Deutsche Rosen zum Willkommen der schönsten Frau an Bord. Wann darf ich mit meiner Frage kommen? Ergebenen Handkuß

Rüder von Bingen."

Ratlos drehte Astrid die Karte hin und her. Was sollte sie tun? Hans durfte nichts von dieser Karte wissen das konnte zu einem Renkontre zwischen ihm und Oberleutnant von Bingen führen. Ohne sich noch lange zu besinnen, klingelte Astrid der Stewardeß.

„Gnädiges Fräulein befehlen?"

„Bitte gehen Sie zu Herrn Wehler und sagen Sie ihm daß ich ihn in einer dringenden Angelegenheit hierher bitten lasse."

„Sofort, gnädiges Fräulein."

Bald kam Robby zu ihr. Robby, der schon seit einigen Tagen vor lauter Heimweh höchst miese Laune gehabt hatte, Robby hatte Sehnsucht nach Hennp. Mit der konnte er sich doch am gemütlichsten zanken. Und dann war es auch mächtig langweilig in Newyork geworden. Hans und der Fürst waren mit mehr oder weniger Liebe, aber mit unangenehmer Ausdauer verlobt, und allein machten Robby Streifzüge durch das nächtliche Newyork keinen Spaß. Und so hatte er eben schlechte Laune und Heimweh.

„Sie haben nach mir geschickt Astrid?"

Infolge des späteren Verwandtschaftsverhältnisses hatte es Robby als einzig richtig erklärt, wenn er und Astrid sich bei dem Vornamen nannten.

„Robby bitte haben Sie nicht so schlechte Laune, Robby. Sie müssen mir helfen."

„Ach nee, braucht man endlich mal wieder den Robby? Bis jetzt war doch das liebe Hänschen für alles da."

„Robby seien Sie nett ich brauche Sie", sagte Astrid ängstlich und sah ihn mit verdächtig glänzenden Augen an. Robby war bezwungen.

„Halt, nur nicht weinen — Robby ist ja schon da. Also — wo brennt es?"

Astrid gab ihm stumm die Karte Rüder von Bingens zu lesen.

„Was will er denn?"

„Ach, Robby — ich glaube heiraten!"

Robby pfiff leise auf.

„Gott, der Junge ist gar nicht so dumm, wie er lang ist! Sieh mal einer an! Wie wäre es denn, Frau Oberleutnant Astrid von Bingen?"

„Robby!"

„Da doch — ich hab' je schon wieder den nötigen stillichen Ernst. Was sagt denn Hans dazu?"

„Das ist es ja eben! Hans soll es gar nicht erst wissen, sonst gibt es am Ende nur Keilereien zwischen den beiden."

„Nun mal raus mit der Pastete. Was soll ich nun tun?"

„Ach Robby geben Sie doch gleich zu diesem entsetzlich langen Menschen . . ."

„Und sagen Sie ihm Fräulein Hermsdorf muß danken. Sie sind ihr zu sehr in die Länge gezogen."

Fortsetzung folgt.

# Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

## Frühjahrsdelegiertentag der katholischen Arbeitervereine des Bigge- und Lennetals.

Am Sonntag fand im Gasthof **Biggemann-Finnentrop** der gut besuchte Frühjahrsdelegiertentag der kathol. Arbeitervereine des Bigge- und des Lennetales statt. Punkt 2.30 Uhr eröffnete der Bezirkspräses **Vikar Schelle**-Attendorn den Delegiertentag mit herzlichen Begrüßungsworten und sprach dann über das Thema:

**„Unsere Zeit und die kath. Arbeiterbewegung".**

Er führte u. a. aus: Unser Reich und unser Volk befinden sich in einer gewaltigen Not. Wir erlebten den Sturz Deutschlands durch den verlorenen Krieg. Der Friedensvertrag legte unserem Volke gewaltige Lasten auf. Die alte Staatsform zerbrach und in deren Stelle trat die demokratische Staatsform. Das Volk zeigte oft nicht die innere Reife, welche eine solche Staatsform voraussetzt. Der allmächtige Autoritätsstaat von früher ist nicht mehr. Das wirtschaftliche Leben sieht traurig aus. Erst kommen kommen die Parteien, dann erst das Volkswohl und Vaterland. Statt einem sozialen, sehen wir ein ganz unsoziales Zeitalter, welches aus der Ichsucht geboren wurde. Lernen wir politisch und wirtschaftlich fühlen und denken. Auch die Arbeiterschaft hat hier eine besondere Mission zu erfüllen. Eine **Standesbewegung** haben wir uns geschaffen in den **kath. Arbeitervereinen.** Sie soll den Arbeiterstand heben bilden, auch wirtschaftlich heben, um ein gut christliches Familienleben führen zu können. **Katholisch Denken und Handeln ist Pflicht.** Als Mensch müssen wir in allem der Allgemeinheit verpflichtet sein. Die **Unterstützung der christlichen Gewerkschaften** und der **Beitritt der katholischen Arbeiter ist Pflicht.** Wir sehen die Macht des Kapitals. Demgegenüber kennen die Arbeiter die Wichtigkeit der Gewerkschaften, welche ein Glied der Gemeinschaft sein sollen. **Nur die christlichen Gewerkschaften kommen in Frage, niemals die freien (sozialistischen) Gewerkschaften. Nur die Zentrumspartei als Gemeinschaftspartei aller Volksklassen kommt für uns in Betracht.** Die Arbeitervereine wollen die Arbeiter bilden. Die Westdeutsch Arbeiterzeitung ist unser Organ, welches von allen Mitgliedern gelesen werden muß. Weitere Aufgaben sind die Familienpflege, Volksolksbildungsabende, die Wohnungspflege (Eigenheim). Der Arbeiterverein wird von dem **religiösen Geiste getragen, der die Grundsätze des Christentums im öffentlichen Leben lebendig machen will.** Der sehr lehrreiche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

**Sekretär Kohl** (Altenhundem) sprach dann über den Stand unserer Bewegung im Bezirk. Der Bezirksverband hat sich **auf der Höhe** vom Herbst 1923 gehalten. Tausende kath. Arbeiter stehen heute unserer Sache noch fern. Diese gilt es zu erfassen. Wie können wir dieses erfolgreich? 1. Durch die Verbreitung der Westdeutschen Arbeiterzeitung, 2. durch Aufklärung und gegenseitigen Austausch im kleinen gemeinschaftlichen Zirkel. Jedem Mitglied müßte es gelingen, durch seine Arbeit noch ein neues Mitglied zu gewinnen. Auch diese Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Nunmehr setzte eine **lebhafte Diskussion** ein. Das **Hauptaugenmerk** bildete die **Erfassung der Jugend** und die **weitere Verbreitung der Arbeitervereinsidee.** Es wurde beschlossen, an einem noch zu bestimmenden Sonntag am Grabe des großen Sozialpolitikers Franz Hitze eine **Hitzefeier zu veranstalten.** Der ganze Bezirk soll sich daran beteiligen.

Der **Bezirksbeitrag** wurde einstimmig auf 5 Pfg. pro Mitglied und Monat festgesetzt ab 1. Juni. Auch die rückständigen Beiträge müssen unbedingt alsbald an den Herrn Bezirkspräses Vikar Schelle-Attendorn, auf dessen Postscheckkonto Dortmund Nr. 31 639 eingezahlt werden.

Um 6 Uhr schloß der Bezirkspräses den Oelegiertentag mit dem Gruße:

**Gott segne die christliche Arbeit!**

## Der Rosenmonat

— der Juni! — bringt sommerliches Leben in Tier- und Pflanzenwelt. Für den Naturfreund bietet sich viel Gelegenheit zur Beobachtung in Flur und Wald. Ueberall macht sich junges Tierleben bemerkbar, gleichviel ob es sich um Säugetiere oder Vögel handelt. Zahlreiche von diesen brüten bereits zum zweiten Male. Hasen und und Kaninchen setzen zum dritten Male. Die Ricke führt bereits ihr Kitz und Rot- und Damwild hat Kälbchen. Im allgemeinen ist der Juni für den Jäger ein Hegemonat, der ihn nur Obacht auf das Raubwild, auf zwei- und vierläufiges Raubzeug nehmen läßt. Obwohl die Jagd auf den Rehbock, der jetzt fertig gefegt hat und gut verfärbt ist, überall frei ist, wird der weidgerechte Jäger von dem erlaubten Abschuß nur bedingten Gebrauch machen, da, wie der „St. Hubertus", Illustrierte Jagdwochenschrift Cöthen-Anhalt zu berichten weiß, das durch den letzten harten Winter stark mitgenommene und in seinen Ständen verringerte Wild noch vielfach der Schonung bedarf, um die Bestände wieder hoch kommen zu lassen. Vielfach ist deshalb von Jagdvereinen auch die Losung ausgegangen, den Abschuß der Rehböcke in diesem Jahre gänzlich zu unterlassen oder doch auf spätere Zeit zu verschieben.

—!— **Olpe**, 4. Juni. Der Windthorstbund Olpe macht seine Mitglieder auf die heute abend 8.30 Uhr bei Anton Gastreich stattfindende **Generalversammlung** nochmals aufmerksam und bittet dringend um allseitiges und pünktliches Erscheinen.

)( **Olpe**, 4. Juni. **Die Gültigkeitsdauer der Sonntagsfahrkarten zu Pfingsten** dieses Jahres ist auf die Zeit von **Freitag**, den 6. Juni 12 Uhr mittags bis zum **Montag**, den 9. Juni einschließlich ausgedehnt und zugelassen worden, so daß die Sonntagsfahrkarten innerhalb dieser Gültigkeitsdauer unbeschränkt sowohl zur Hin- als auch zur Rückfahrt gelten, daß sie also auch zur Rückfahrt bereits am Freitag oder Sonnabend benutzt werden dürfen.

:: **Förde**, 4. Juni. Vergangenen Sonntag fand hierselbst im Gasthof Bürger eine **Versammlung der Zentrumspartei, Ortsgruppe Grevenbrück-Förde**, statt. Schreinermeister Hönze eröffnete die Versammlung. Sekretär **Kohl**-Attenhundem schilderte das Leben und Wirken Hermann v. Mallinckrodts für das kath. Deutschland und die Zentrumspartei. Er wies vor allem auf die ideale und selbstlose Arbeit hin, die Mallinckrodt im Interesse der Allgemeinheit aus Ueberzeugung am deutschen Volke leistet. Nicht Interessenpolitik, sondern Dienst am Volke und Vaterland war sein ganzes Wirken. Als leuchtende Beispiel sehen wir deshalb heute zu unseren Führern, unter denen die edle Gestalt eines Hermann von Mallinckrodt hervorragt. Es wurde beschlossen, am Fronleichnamstage in der Schützenhalle zu Förde eine große Zentrumsversammlung abzuhalten.

# Provinzielles

* **Bethdorf**, 3. Juni. Die benachbarte Freusburg, welche Eigentum des Fiskus war, ist nunmehr in den Besitz des Verbandes Deutscher Jugendherbergen übergegangen. Erbaut wurde das teilweise noch bewohnte Schloß im 11. Jahrhundert von den Grafen von Freusburg, um dann durch Erbschaft an die Grafen von Sayn-Altenkirchen überzugehen. Das alte Schloß ist die Perle des Siegerlandes.

**WTB Achenbach** (Sieg), 3. Juni. Einer der **ältesten Jäger Deutschlands**, dürfte der hier wohnende Nimrod **Giesler** sein, der noch mit 85 Jahren auf der Jagd geht.

* **Hagen**, 3. Juni. **Regierungsrat Isenrath** in Hamm wurde zum **Leiter der Polizeiverwaltung** in Hagen ernannt und ist als Polizeipräsident für das in Hagen zu errichtende staatliche Polizeipräsidium in Aussicht genommen. Regierungsrat Bonte in Hagen wurde als Leiter der Polizei nach Hamm versetzt. Regierungsrat Isenrath war seinerzeit Leiter der staatlichen Polizei in Buer. Anfang Februar 1923 übernahm er die Vertretung des ausgewiesenen Polizeipräsidenten von Reilinghausen. In dieser Stellung wurde er am 7. März 1923 von den Franzosen verhaftet und wegen Nichtausführung der Befehle der Besatzungsbehörden zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Er hat diese Strafe voll verbüßen müssen. Isenrath ist Zentrumsmann, Mitglied des Provinziallandtages und des Preußischen Staatsrates.

**WTB Aus der Westeifel, 3. Juni.** Der seltene Fall, daß ein Schwein einer brütenden Henne die gesamten untergelegten Eier auffrißt, ist hier vorgekommen. Leider konnte das Borstentier von seiner Freßgier nicht mehr rechtzeitig abgehalten werden.

**WTB Benrath**, 3. Juni. Heute morgen fuhr ein von Düsseldorf kommendes **Automobil** in schnellem Tempo **in den Schloßweiher.** Der Chauffeur und ein Insasse kamen mit einem unfreiwilligen Bad davon, der Wagen konnte bisher noch nicht geborgen werden.

**WTB Solingen**, 3. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Landstraße Leichlingen—Witzhelden. Ein mit 5 Personen besetztes Auto prallte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde der Direktor Hilpert getötet, ein junger Mann aus Opladen verlor ein Bein, ein Mann aus Mülheim erlitt einen Oberschenkelbruch.

**WTB Dortmund**, 3. Juni. Die Ehefrau Maria Grabowski hier stellte sich bei der Polizei. Der Ehemann der Grabowski hatte nach vorausgegangenen Zwistigkeiten mit seiner Ehefrau Streit gehabt, in dessen Verlauf die Ehefrau in ihre Bedrängnis **ihren zu Gewalttätigkeiten neigenden Mann am Halse würgte, sodaß der Tod alsbald eintrat.**

**WTB Wesseling**, 3. Juni. Beim **Segeln** schlug ein **Boot** um. Dabei fand der Insasse, ein junger Mann, den **Tod.**

**WTB Bonn**, 3. Juni. In Poppelsdorf kam es in der Nacht zum 16. Oktober 1923 infolge der Erschießung eines Einwohners durch einen Polizeibeamten, der infolge Mißhandlung in der Notwehr zu dem Revolver gegriffen hatte, zu einem Aufruhr. Die Beteiligten, ein Fabrikarbeiter, ein Fuhrmann, ein Hilfsmonteur und ein Buchhändler hatten sich vor dem hiesigen Gerichte wegen tätlichen Angriffes auf die Polizei zu verantworten. Sie wurden von dieser Anklage aber freigesprochen, aber wegen Teilnahme an verbotenen Zusammenrottungen, und zwar zwei zu je 6 und zwei zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

**WTB Viersen**, 3. Mai. Ein wertvoller geologischer Fund wurde in einer Sandgrube bei Helenbrunn gemacht, wo ein verkieselter Baumstamm von beträchtlicher Größe gefunden wurde, dessen Umfang am oberen Ende 52, am unteren Ende 70 Ctm. beträgt. An einer Seite sind vier, an der anderen Seite zwei Astansätze sehr schön erhalten. Auch die Jahresringe sind noch deutlich erhalten.

**WTB Höhlschein**, 3. Juni. Eine merkwürdige Erscheinung belebt hier neuerdings das Straßenbild; eine behäbige Frau in Männerhosen, die aus einer langen Matzpfeife starke Rauchwolken hervorbringt.

**WTB Eschweiler**, 3. Juni. In der Nacht überfielen fünf **vermummte Männer** die an der Landstraße Plattern-Aldenhoven gelegene **Sommersche Wirtschaft.** Nachdem sie die beiden erwachsenen Söhne und die drei **Töchter** in zwei Zimmer eingesperrt und mit Erschießen bedroht hatten, falls sie um Hilfe riefen, **entfernten sie sich mit sämtlichen Kleidungsstücken** der Söhne, einem noch unbekannten Geldbetrag, sämtliche Schmucksachen, Wäsche und andere Gegenstände. Die Räuber waren vermummt, trier von ihnen sprachen überhaupt nicht und nur einer, der das Wort führte, sprach einen fremden Dialekt. An dem Ueberfall war auch eine Frau beteiligt. Die Spuren führen nach Aldenhoven.

**WTB Mainz**, 3. Juni. Der **Wein** ist infolge der Geldknappheit im Handel in den letzten Wochen so **billig geworden**, daß er als **ernster Konkurrent den Kampf gegen das Bier aufgenommen hat.** In Bingen und Umgebung wird der Schoppen **vierzehntel Liter) zu 30 und 40 Pfennigen verzapft.**

**WTB Koblenz**, 3. Juni. Hier fuhr ein Motorradler in voller Fahrt in die Spiegelscheibe eines neueröffneten Zigarrengeschäftes, nachdem der Radler vorher **eine Dame** mehrere Meter weit mitten in die Straße fortgeschleudert und außerdem einen Passanten verletzt hatte. Der Radler erlitt durch die Fahrt durch die Spiegelscheibe erhebliche Schnittwunden am Kopfe, an der einen Hand und am Fuß.

**WTB Düsseldorf**, 3. Mai. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden die **Mörder des Polizeibeamten Schlösser** aus Hasselbeck-Krumbach, der in der Nacht des 27. März auf der Straße erschossen wurde, festgenommen. Es sind dies der Holzschnitzler Hermann Tolkdorf und der Arbeiter Arthur Schulz aus der Bandelstraße. **Die Mörder haben ein Geständnis abgelegt.**

# Landwirtschaftliches.

## Sonderkredite für die Landwirtschaft.

Auf Veranlassung der Reichsregierung hat die Reichsbank zur Behebung der Auswinterungsschäden einen Kredit von 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Gewährung dieses Kredites erfolgt auf Anweisung des Reichsernährungsministers. Etwaige Anträge sind umgehend an den Reichsernährungsminister zu richten. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine ist bereit, diese Anträge zu befürworten. Im Antrage muß angegeben werden, wie stark die Auswinterung in den betreffenden Bezirken eingetreten ist, und welcher Betrag zur Behebung dieser Schäden erforderlich sein dürfte.

# Soziales.

## Der Deutsche Beamtenbund zur Besoldungs-Neuregelung.

Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes hat ihre Stellungnahme zur Besoldungsneuregelung in der folgenden Entschließung niedergelegt:

„Die am Tage nach der Wiedereröffnung des Reichstages versammelte Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat mit Empörung von der durch Verordnung der Reichsregierung vorgenommenen unsozialen und unzulänglichen Besoldungsregelung Kenntnis genommen. Sie gibt im Hinblick auf die allgemeine Lage und insbesondere wegen dieser Besoldungsregelung ihrer tiefen Besorgnis für Gegenwart und Zukunft der deutschen Beamtenschaft Ausdruck und stellt mit größtem Bedauern fest, daß die Reichsregierung kein Verständnis für die Lage der schwer darbenden unteren Beamtenschichten gezeigt hat und bestrebt ist, die Einheitlichkeit des Beamtenkörpers zu stören durch Wiedereinführung der unter völlig anderen wirtschaftlichen Voraussetzungen festgesetzten Friedenszahlungen in den Gehältern. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege der eingestandenermaßen seit zehn Jahren betriebenen falschen Gehaltspolitik und nicht etwa, wie die Regierung glauben machen will, die Rückkehr zu einem richtigen Besoldungssystem. Die Erhöhung von 17 Prozent unten und 70 Prozent oben muß geradezu aufreizend wirken. Die Bundesleitung billigt das Verhalten der Beamtenvertreter in den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium und lehnt auch ihrerseits die neue Besoldungsregelung mit Entrüstung ab. Sie erwartet vom Reichstage, daß er anstelle dieser Regelung eine neue setze, die von sozialem Geiste getragen ist und allen Beamten die Möglichkeit einer menschenwürdigen Lebensführung wiedergibt. Von der Oeffentlichkeit und insbesondere von der deutschen Presse erwartet die Bundesleitung nachdrücklichste Unterstützung der Bestrebungen nach einer zureichenden und sozial gerechten Besoldung der Beamten."

## Das Zentrum und die Beamtengehälter.

**WTB Berlin**, 3. Juni. (Privatdrahtnachr.) Wie der Lokalanzeiger mitteilt hat die **Zentrumsfraktion des Reichstages** einen Antrag eingebracht, daß das **Besoldungsgesetz dahin abgeändert werden soll, daß die unteren und mittleren Besoldungsgruppen alsbald eine weitere Verbesserung der Gesamtbezüge erfahren sollen.** Die Reichsregierung hat dem Reichstag nach Fühlungnahme mit den Landesregierungen die erforderlichen Unterlagen vorzulegen.

# Der Ruhrkonflikt.

## Der Zechenverband fordert Neuwahlen der Betriebsräte.

**WTB Bochum**, 3. Juni. (Drahtb.)

Auf Anregung des Zechenverbandes wurde den **Betriebsräten** von den Werksverwaltungen mitgeteilt, daß sie **als Betriebsräte nicht mehr anerkannt werden könnten. Das Arbeitsverhältnis sei durch die Aussperrung unterbrochen.** Die Belegschaften seien daher als neu eingestellt zu betrachten. **Dieses treffe auch für die Betriebsräte zu, deren Mandate darum erloschen seien.**

## Das Reichsarbeitsministerium gegen Neuwahlen der Betriebsräte.

Der Bergarbeiterverband wandte sich sofort telegraphisch an das **Reichsarbeitsministerium. Dieses teilte mit, es vertrete die Auffassung, daß eine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses nicht vorliege. Neuwahlen der Betriebsräte kämen deshalb nicht in Frage.** Diese Mitteilung wurde seitens des Reichsarbeitsministeriums auch dem Zechenverband gemacht.

* Diese Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums wird in weitesten Kreisen nur Befriedigung auslösen. Denn hier liegt doch offenbar eine neue Reizung der Arbeitnehmer seitens des Zechenverbandes vor, welche den soeben nur mit größter Mühe wiederhergestellten Frieden im Ruhrgebiet auf das stärkste bedroht. Die Not des Industriegebietes ist doch groß genug und soziale Kämpfe hat das deutsche Volk doch sicher auch übergenug gehabt und jeder sollte doch heute dazu beitragen, die doch in vielen Punkten schon stark brüchige Einigkeit des deutschen Volkes nicht gewaltsam durch neue Kämpfe noch weiter zu zersplittern. Die hohnlachenden Dritten sind doch nur die Gegner unseres Volkes, zumal in einem Gebiet, wo doch französische und belgische Bajonette stehen. Man besorgt doch durch solche vom Zaun gebrochenen Zänkereien nur deren Geschäfte. Und für die deutsche Wirtschaft haben wir doch dringend deutsche Kohle nötig. Deshalb ist es im höheren Interesse des Vaterlandes nötig, nicht einseitige Machtpolitik zu treiben und unnötigerweise Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorzurufen, sondern heute muß mehr denn je eine Verständigung der einzelnen Stände und Schichten unseres Volkes auf der Grundlage der Gerechtigkeit und christlichen Liebe erfolgen. Nur, wer so arbeitet, handelt vaterländisch, echt deutsch.

Dr. W.

## Vollzählige Aufnahme der Arbeit.

**WTB Essen**, 3. Juni. (Drahtb.) Im Ruhrgebiet war in der heutigen Frühschicht nur noch die Belegschaft der Zeche Westfalen allein ausständig. Auf sämtlichen anderen Zechen ist die Belegschaft vollzählig angefahren. Ein kleiner Teil der Belegschaft konnte wegen der durch die Arbeitsniederlegung hervorgerufenen Beschädigungen nicht sofort beschäftigt werden, doch ist ihre Einstellung schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

# Vermischtes.

## Ein Trauerfall in der Familie des Reichskanzlers.

Am Dienstag abend verschied im Kölner Ursulinenkloster die einzige Schwester des Reichskanzlers, die frühere langjährige Oberin, Novizenmeisterin und Präfektin des Klosters und der Studienanstalt in der Machabäerstraße in Köln Mater Antonia Marx. Zwischen ihrem Bruder und ihr, den einzigen Kindern des Hauptlehrers und Rektors an der St. Ursula-Schule in Köln und seiner Gemahlin, Gertrud geb. Hackenbroich, bestand zeitlebens nicht nur die Verwandtschaft des Blutes, sondern auch eine edle, aufrichtige Herzensfreundschaft. Das letzte Mal sahen sie sich, als der Reichskanzler seine Teilnahme an der Eröffnung der Kölner Messe zu einem kurzen Besuch bei ihr benutzte. Diesmal war der Abschied an der Klosterpforte schmerzlich. Die Schwester ahnte, daß es der letzte Besuch des Bruders sei. Unter Tränen reichte sie, die sonst in ihrem Leiden immer so stark war, ihm die Hand. Auch der Bruder war sehr bewegt. Ihre Ahnung hat sich bewahrheitet. Die politische Lage machte es dem Kanzler unmöglich, an das Krankenlager der sterbenden Schwester zu eilen — genau so, wie sie es ihm im November unmöglich machte, der aus diesem Grunde schon dreimal verschobenen Trauung seiner Tochter in Beuron beizuwohnen.

Im Kloster war Mater Antonia in ihrer adligen Gesinnung, in ihrer ständigen Liebe und Güte im wahrsten Sinne des Wortes die Mutter aller. Auch die letzten Jahre, da sie fast ständig an Zelle und Lager gebunden war, ließen merken, daß sie das Herz des Hauses war, das für alle immer in gleicher Liebe und Teilnahme schlug. Darum ist der frische Schmerz über ihren Verlust rein und groß.

## Brandkatastrophe in eine Mädchenschule.

**WTB Los Angeles**, 3. Juni. (Drahtb.) Bei einem Feuer in einer Mädchenschule sind insgesamt 23 Mädchen ums Leben gekommen und 19 verwundet worden.

## Erdbeben auf Martinique.

**WTB Newyork**, 3. Juni. (Durch Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Fort de France Martinique wurde dort ein Erdbeben von beträchtlicher Heftigkeit verspürt. Ueber einen etwaig angerichteten Schaden liegen keine Meldungen vor.

## Eine Schildkrötenfarm für die Londoner Feinschmecker.

Vor der äußersten Nordwestküste Australiens, etwa 60 Meilen von Broome entfernt, liegen die Lacerpede-Inseln, die Heimat der grünen und der sogenannten Hawksbill-Schildkröten. Jetzt hat sich in Melbourne eine Gesellschaft gebildet, die den Fang systematisch betreiben und die Tiere auf einer Farm züchten will. Das Fleisch der grünen Schildkröte, an dem London einen großen Bedarf hat, sowie das Schildpatt der Hawksbill sollen nach England transportiert werden. Und man hofft dadurch sowohl eine Verbilligung der Schildkrötengerichte als auch der Schildpattgegenstände zu erzielen.

## „Siegfried, lauf weg, der Hagen kommt!"

Ueber eine amüsante Episode, die sich dieser Tage in den Kammerlichtspielen zu **Hirschberg** während des **Nibelungenfilms** ereignete, berichtet der „Bote aus dem Riesengebirge": Eine Mädchenklasse war zum Besuch gekommen, und als nun Siegfried nach dem Wettlauf mit Hagen sich durstig über die Quelle neigte und der düstere Hagen seinen Speer schwang, da war bei einem lieben kleinen Mädchen der Höhepunkt der Spannung erreicht und es rief laut: „Siegfried, Siegfried, lauf weg, der Hagen kommt!" Und als nun der schöne Siegfried getroffen zu Boden sank, da ging ein gar **jämmerliches Weinen los** und zwar nicht nur bei der kleinen Ruferin allein.

# Letzte Telegramme.

## Die Sowjetvertreter beim englischen König.

**WTB London**, 3. Juni. Bei dem heutigen Frühempfang im St. James Palast war zum ersten Male auch die sowjetrussische Vertretung in London unter Führung Rakowskis zugegen.

## Der Hofanzug der Sowjetdelegierten.

Die russischen Delegierten an der englisch-russischen Konferenz sind zu einem Empfang im Buckingham Palast eingeladen worden. Sie haben beschlossen, in **schwarzem Gesellschaftsanzug und rotem Kragen** zu erscheinen.

## Das spanisch-deutsche Handelsabkommen verlängert.

**WTB Berlin**, 3. Juni. Zwischen der Reichsregierung und der spanischen Regierung wurde durch Notenwechsel vereinbart, die Gültigkeitsdauer des am 31. Mai abgelaufenen modusvivendi um einen Monat, d. h. bis zum 30. Juni zu verlängern. Innerhalb dieses Zeitraumes wird die spanische Regierung auf Grund des Berichtes zur Prüfung der deutschen Wirtschafts- und Finanzverhältnisse den nach Deutschland entsandten Sachverständigen, der erst in diesen Tagen nach Madrid zurückkehren wird, eine Entscheidung über den deutscherseits wiederholt gestellten Antrag auf Aufhebung des Valutazuschlages auf deutsche Waren treffen.

## Der Berliner Knabenmord.

**WTB Berlin**, 3. Juni. In der Mahldorfer Mordsache hat nunmehr am schwersten belastete Hausdiener Liebeck heute vor der Polizei ein Geständnis abgelegt, daß er den tötlichen Schuß auf den Schüler Günther Beyer abgegeben hat. Die Ermittlungen zur weiteren Aufklärung insbesondere hinsichtlich der Beweggründe zur Tat dauern fort.

## Massenprozeß gegen Kommunisten.

**WTB Mainz**, 3. Juni. (Drahtb.)

Vor dem **französischen Kriegsgericht** begann ein **Massenprozeß gegen 57 Kommunisten**, die der antimilitaristischen Propaganda im besetzten Gebiet, Benutzung falscher Ausweispapiere und des verbotenen Waffenbesitzes angeklagt sind.

## Wirtschaftliches.

### Dortmunder Börse.

WTB **Dortmund**, 3. Juni. (Drahtb.)

Unter dem Druck telefonischer Meldungen von anderen Börsenplätzen war die Stimmung erneut zurückhaltend. Nächste Börse Freitag, den 6. Juni, nachm. 2.30 Uhr.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Deutsche Jugendkraft Olpe.

**Salchendorf — Olpe 1 : 1. (Halbzeit 1 : 0.)**

Am 1. Juni, nachmittags gegen 2.30 Uhr, stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Olpe beirat mit 2 Ersatzmännern den Platz. Sofort begannen sie ein flottes Tempo vorzulegen. Salchendorf spielte zuerst mit dem Winde und drängte leicht die Olper Verteidigung zu harter Arbeit. Der Torwart mußte öfters eingreifen. Olpe zeigte sich jedoch seiner Aufgabe gewachsen und verhinderte zuerst jeden Erfolg der Salchendorfer. Die Olper fanden sich schlecht zurecht, die Läuferreihe unterstützte zu wenig den Sturm, und wurde Olpe dem gegnerischen Tore kaum gefährlich. Olpes Torwart hielt die schwierigsten Situationen, auch die Verteidigung zeitweise. In der 25. Minute gelang es Salchendorf, das erste Tor zu treten. Bis Halbzeit blieb Salchendorf weiter im Vorteil, jedoch ohne einen Erfolg buchen zu können mit 1:0 Halbzeit. Nach Halbzeit wieder dasselbe flotte Spiel, Olpe hatte den Wind im Rücken und drang mit einigen gefährlichen Angriffen auf das Salchendorfer Tor vor, aber ohne Erfolg. In der letzten Minute gelang es dem Rechtsaußen durch einen Prachtschuß den Ausgleich zu erzielen. Olpes Torwart war der beste Mann im Spiele. Das Spiel wurde von Anfang bis zu Ende fair durchgeführt. Durch den Ausgang dieses Spieles hat Olpe die erste Stufe erreicht. Die Tabelle zeigt folgenden Stand: Salchendorf 21, Olpe 21, Bezdorf 19 Punkte.

### Der Flug um die Welt.

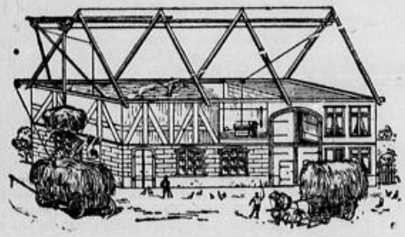
WTB **Nagasaki**, 3. Juni. (Drahtb.) Die amerikanischen Weltflieger sind in Kagoshima gelandet.

WTB **Mukden**, 3. Juni. (Drahtb.) Der französische Weltflieger D'Oisy ist hier eingetroffen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. K. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe

## Kapitän Achterkant bei den Kanaken.

Die Abenteuer unserer Seefahrer haben die Reiseerlebnisse der Landratten von jeher an Reiz übertroffen und werden daher auch heute noch von jung und alt mit lebhaftem Anteil verfolgt. Ein Abenteuer ganz eigener Art, das ein sehr schlimmes Ende hätte nehmen können, weiß der wettergebräunte Kapitän Thedje Achterkant von einer Südseefahrt zu berichten. Wir machen daher unsere Leser auf die heutige Beilage aufmerksam, mit der die Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg allen Interessenten die Einzelheiten des Abenteuers in humoristischen Versen und launigen Bildern vor Augen führt. —

Zur Heuernte empfehlen wir unsere

**Aufzüge mit selbsttätiger Entleerung**

an mehreren beliebigen Stellen;

**Breitdreschmaschinen**

mit untergebautem Graepelsieb, ab Lager lieferbar.

**Kraftanlagen jeder Art,**

insbesondere auch Turbinenanlagen modernster Konstruktion für jedes Gefälle.

**Gebr. Kremer, Maschinenfabrik, Kickenbach**

b. Altenhundem i/W. Tel. Nr. 98 Amt Kirchhundem.


Ingeborg

Unser Hans Richard hat ein

**Schwesterchen**

bekommen. Die hocherfreuten Eltern

**Hans Heitmann u. Frau**
**Maria geb Wilmes.**

Köln, Sonntag, den 1. Juni 1924.
Kaiser Wilhelmring 826 I. (†)3886)


Wir vergüten für

**Spareinlagen**

**auf wertbeständiger Dollargrundlage:**

a. bei täglicher Kündigung 16 pCt. pro Jahr,
b. bei 15tägiger Kündigung 20 pCt. pro Jahr,
c. bei längerer Kündigung höhere Sätze nach Vereinbarung.

**Städt. Sparkasse Olpe.**
**Amtssparkasse Bilstein.**
" **Drolshagen.**
" **Kirchhundem**
" **Serkenrode**
**zu Finnentrop.**




## Todes-Anzeige.

Nach langem, durch Unfall verursachten Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten, entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

# Franz Hunold,

**Postdirektor a. D., Ritter hoher Orden,**

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Bertha Hunold**
geb. Schickendanstz
**nebst Kindern und Enkelkindern.**

**Wandsbek (Schillerstraße 12), Olpe i. Westf.**

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann Josef Bieker in Attendorn beabsichtigt, auf seinem Grundstück Flur 5 Nr. 3243/327 der Steuergemeinde Attendorn über dem Mühlengraben ein Geschäftshaus zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 287 Abs. 2 des preuß. Wassergesetzes vom 7. April 1913 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Bekanntgabe bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und sonstigen Pläne liegen bis zum Ablauf dieser Frist auf dem Polizeibüro Attendorn zur Einsicht aus.

Termin zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird vor dem Unterzeichneten auf dem Bürgermeisteramte Attendorn, Zimmer 1, auf Montag, den 23. Juni 1924, vorm. 11 Uhr anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. (†)1893)

Attendorn, den 2. Juni 1924.

**Die Polizeiverwaltung.**
**Der Bürgermeister:**
Hennemann.


**HAUSPUTZ**
am schönsten mit
**LUHNS**
Wasch-Extrakt

Tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes [†)1883)

**Mädchen**

zum 15. Juni gesucht.

**Friedr. Sürig,**
**Arnsberg i/ Westf**

Suche für sofort, braves katholisches

**Mädchen**

nicht unter 17 Jahren. Zu erfragen in der Gesch. d. Bl. [†)1878

**Möbliertes Zimmer**

sucht sofort gegen gute Bezahlung

**Dr. Specht, Olpe,**
Bahnhofstr. 3.

**Moderne Literatur**

**Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe,** Bahnhofstr.

**Platina, Gold u. Silber,**

**alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zu höchstem Tageskurs**

**Otto Scherer, Attendorn,**
752) **Wassertor 10.**

**Köstlich**
schmecken Ihre
**Salate**
wenn dieselben mit meinem prima

**Salatöl**

zubereitet werden. [†)1780]

**Bernh. Freriehmann, Kreuz-Drogerie.**



Die Jdeal-Schreibmaschine wird infolge ihres leichten Anschlages und ihrer Dauerhaftigkeit überall bevorzugt.

Generalvertreter
für den Kreis Olpe
Gottfr. Marx, Olpe.

**Raupen**

an Stachelbeer- u. Johannisbeersträuchern.
**Blattwespen und Blattkäferlarven**
vernichtet sofort M. Schneiders
**„RAUPENTOD"**
Zu haben in all. Apotheken u. Drogerien.
Hersteller: (†)18 0)
**Chemische Fabrik M. Schneider, G.m.b.H., Herdecke-Ruhr.**
**Erdflöhe** vernichtet
M. Schneiders **„Jucksin."**

Brave, opferfreudige Jünglinge jeden Berufes im Alter von 14—30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Laienbruder** am Werke der Glaubensverbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den überseeischen Missionsfeldern mithelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

**Grahambrot**

für Magen- und Zuckerkranke

empfiehlt (†)1894)

**Edmund Zeppenfeld,**
Olpe. Dampfbäckerei.

**Damenuhr**

gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen

**Biggestr. 7.**

Empfehle mich zum

**Plätten**

von Herren-Wäsche.

**Frau Hoppe, Olpe**
Bruchstr. 28.

Junger

**Zugochse**

dreijährig, eingefahren, 69 Zoll, steht sofort zu verkaufen bei (†)1891

**Heinrich Fleißig,**
Oberveischede.

**Fichtenstangen!**

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

**H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,**
**Räsperweck b. Oberhundem i. W.**

**Wirtschafts-Verding.**

Die Wirtschaft zu dem am 27. und 28. Juli stattfindenden

**Krieger u. Schützenfest**

soll am Montag, dem 9. Juni im Vereinslokal nachmittags 4 Uhr vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

**Der Vorstand des Krieger und Schützen-Vereins Oberhundem**

**Junghühner,**

la italienische, beste Legerasse, zerlegb. Wälle, Knochenmühlen z. Kraftfutter-Bereitg. lief. Geflügelhof i. Mergentheim 774. Preisl. frei.

Junger

**Kaufmann,**

20 Jahre [Kolonialwaren],

**sucht Stelle**

als Verkäufer oder andere Beschäftigung.

Gefl. Off. unter Nr. †) 1866 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Für schulentlassene

**Hütejungen u. Arbeitsburschen**

suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen.

Kath. Männer-Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.

Anfragen ist für Auskunft 1,— G.-M. beizufügen.

**Wollen Sie günstig kaufen?**
**Dann gehen Sie zum Fachmann!**

**Bis Pfingsten!**

verkaufe ich sämtliche

**Schuhwaren**

**!! zu den allerbilligsten Preisen !!**

**Herm. Hengstebeck**

**Schuhmachermeister — Olpe — Martinstraße 17.**
Telefon 289. Tele on 289.

**Am Samstag, dem 7. Juni**

bleiben unsere Geschäftsräume

**geschlossen.**

**Reichsbanknebenstelle Olpe**
**Deutsche Bank Zweigstelle Olpe**
**Städtische Sparkasse Olpe**